

Text- und Gruppenarbeitsblätter

KEY TERMS : BUDDHISM

 **KARMA**

the actions or deeds of a person that help determine their position in the next life

 **MERIT**

good deeds performed to outweigh bad deeds

 **ENLIGHTENMENT**

a transcendent “awakening” to ultimate truth and suspension of all earthly desires

 **DHARMA**

Buddha's original teachings, encompassed in The Four Noble Truths and the Eightfold Path

 **NIRVANA**

an eternal state of nothingness and the permanent release from the cycle of rebirth obtained through achieving enlightenment

 **REBIRTH**

a person's new existence after death, determined by their karma in their previous life

Bildquelle: <https://www.pinterest.de/pin/8233211804936666/> (6.3.2020).

Textarbeitsblatt I – Der Aussageumfang der buddhistischen Lehre

Das Pfeilgleichnis

Majjhima Nikaya, Mittlere Sammlung

M. 63. (VII,3) Cūlamālunkya Sutta, Der Sohn der Malunkya I

DAS HAB' ICH GEHÖRT. Zu einer Zeit weilte der Erhabene bei Sāvattthī, im Siegerwalde, im Garten Anāthapindikos.

Da kam nun dem ehrwürdigen Malunkyaputto, während er einsam zurückgezogen sann, folgender Gedanke in den Sinn: 'Es gibt da manche Ansichten, die der Erhabene nicht mitgeteilt, gemieden, zurückgewiesen hat, als wie

- 'Ewig ist die Welt' oder
- 'Zeitlich ist die Welt',
- 'Endlich ist die Welt' oder
- 'Unendlich ist die Welt',
- 'Leben und Leib ist ein und dasselbe' oder
- 'Anders ist das Leben und anders der Leib',
- 'Der Vollendete besteht nach dem Tode' oder
- 'Der Vollendete besteht nicht nach dem Tode' oder
- 'Der Vollendete besteht und besteht nicht nach dem Tode' oder
- 'Weder besteht noch besteht nicht der Vollendete nach dem Tode.

Das hat mir der Erhabene nicht mitgeteilt. Und daß es mir der Erhabene nicht mitgeteilt hat, das gefällt mir nicht, das behagt mir nicht. So will ich denn zum Erhabenen gehn und ihn darum befragen. Wenn es mir der Erhabene mitteilen kann, so will ich beim Erhabenen das Asketenleben führen: wenn es mir aber der Erhabene nicht mitteilen kann, so werd' ich die Askese aufgeben und zur Gewohnheit zurückkehren.'

Als nun der ehrwürdige Malunkyaputto gegen Abend die Gedenkensruhe beendet hatte, begab er sich dorthin wo der Erhabene weilte. Dort angelangt begrüßte er den Erhabenen ehrerbietig und setzte sich zur Seite nieder. Zur Seite sitzend sprach nun der ehrwürdige Malunkyaputto also zum Erhabenen: [...]

Wenn der Erhabene weiß 'Ewig ist die Welt', so soll mir der Erhabene mitteilen 'Ewig ist die Welt'; wenn der Erhabene weiß 'Zeitlich ist die Welt', so soll mir der Erhabene mitteilen 'Zeitlich ist die Welt': wenn aber der Erhabene nicht weiß, ob die Welt ewig ist oder zeitlich ist, so geziemt es eben einem, der das nicht weiß und nicht sieht, nur ehrlich zu sagen: 'Ich weiß es nicht, ich seh' es nicht'.

Wenn der Erhabene weiß 'Endlich ist die Welt', so soll mir der Erhabene mitteilen 'Endlich ist die Welt'; wenn der Erhabene weiß 'Unendlich ist die Welt,' so soll mir der Erhabene mitteilen 'Unendlich ist die Welt': wenn aber der Erhabene nicht weiß, ob die Welt endlich ist oder unendlich ist, so geziemt es eben einem, der das nicht weiß und nicht sieht, nur ehrlich zu sagen: 'Ich weiß es nicht, ich seh' es nicht.'

Wenn der Erhabene weiß 'Leben und Leib ist ein und dasselbe', so soll mir der Erhabene mitteilen 'Leben und Leib ist ein und dasselbe'; wenn der Erhabene weiß 'Anders ist das

Leben und anders der Leib', so soll mir der Erhabene mitteilen 'Anders ist das Leben und anders der Leib': wenn aber der Erhabene nicht weiß, ob Leben und Leib ein und dasselbe oder das Leben anders und anders der Leib ist, so geziemt es eben einem, der das nicht weiß und nicht sieht, nur ehrlich zu sagen: 'Ich weiß es nicht, ich seh' es nicht.' [...]

"Wie, hab' ich denn, Malugkyaputto, also zu dir gesprochen: 'Komm', o Malunkyaputto, führe bei mir das Asketenleben: ich will dir mitteilen, ob die Welt ewig ist oder zeitlich ist, ob die Welt endlich ist oder unendlich ist, ob Leben und Leib ein und dasselbe oder anders das Leben und anders der Leib ist, ob der Vollendete nach dem Tode besteht oder nicht besteht oder besteht und nicht besteht oder weder besteht noch nicht besteht'?"

"Das nicht, o Herr!"

"Oder hast etwa du also zu mir gesprochen: 'Ich will, o Herr, beim Erhabenen das Asketenleben führen: der Erhabene wird mir mitteilen, ob die Welt ewig ist oder zeitlich ist, ob die Welt endlich ist oder unendlich ist, ob Leben und Leib ein und dasselbe oder anders das Leben und anders der Leib ist, ob der Vollendete nach dem Tode besteht oder nicht besteht oder besteht und nicht besteht oder weder besteht noch nicht besteht'?"

"Das nicht, o Herr!"

"So ist klar, Malunkyaputto, daß weder ich dergleichen zu dir gesagt habe, noch auch du dergleichen zu mir gesagt hast. Ist es also, eitler Mann, wer bist du und wen bezichtigst du? - Wer da, Malunkyaputto, also spräche: 'Nicht eher will ich beim Erhabenen das Asketenleben führen, bis mir der Erhabene mitgeteilt haben wird, ob die Welt ewig ist oder zeitlich ist, ob die Welt endlich ist oder unendlich ist, ob Leben und Leib ein und dasselbe, oder anders das Leben und anders der Leib ist, ob der Vollendete nach dem Tode besteht oder nicht besteht oder besteht und nicht besteht oder weder besteht noch nicht besteht', dem könnte, Malunkyaputto, der Vollendete nicht genug mitteilen: denn jener stürbe hinweg".

[Das Gleichnis von einem Pfeil Getroffenen]

"Gleichwie etwa, Malunkyaputto, wenn ein Mann von einem Pfeile getroffen wäre, dessen Spitze mit Gift bestrichen wurde, und seine Freunde und Genossen, Verwandte und Vettern bestellten ihm einen heilkundigen Arzt; er aber spräche:

'Nicht eher will ich diesen Pfeil herauszieh'n bevor ich nicht weiß, wer jener Mann ist, der mich getroffen hat, ob es ein Krieger oder ein Priester, ein Bürger oder ein Bauer ist'; er aber spräche:

'Nicht eher will ich diesen Pfeil herauszieh'n bevor ich nicht weiß, wer jener Mann ist, der mich getroffen hat, wie er heißt, woher er stammt oder hingehört': er aber spräche:

'Nicht eher will ich diesen Pfeil herauszieh'n bevor ich nicht weiß, wer jener Mann ist, der mich getroffen hat, ob es ein großer oder ein kleiner oder ein mittlerer Mensch ist'; er aber spräche:

'Nicht eher will ich diesen Pfeil herauszieh'n bevor ich nicht weiß, wer jener Mann ist, der mich getroffen hat, ob seine Hautfarbe schwarz oder braun oder gelb ist'; er aber spräche:

'Nicht eher will ich diesen Pfeil herauszieh'n bevor ich nicht weiß, wer jener Mann ist, der mich getroffen hat, in welchem Dorf oder welcher Burg oder welcher Stadt er zu Hause ist'; er aber spräche:

'Nicht eher will ich diesen Pfeil herauszieh'n bevor ich den Bogen nicht kenne, der mich getroffen hat, ob es der kurze oder der lange gewesen'; er aber spräche:

'Nicht eher will ich diesen Pfeil herausziehen bevor ich die Sehne nicht kenne, die mich getroffen hat, ob es eine Saite, ein Draht oder eine Flechse, ob es Schnur oder Bast war'; er aber spräche:

'Nicht eher will ich diesen Pfeil herausziehen bevor ich den Schaft nicht kenne, der mich getroffen hat, ob er aus Rohr oder Binsen ist'; er aber spräche:

'Nicht eher will ich diesen Pfeil herausziehen bevor ich den Schaft nicht kenne, der mich getroffen hat, mit was für Federn er versehn ist, ob mit Geierfedern oder Reiherfedern, mit Rabenfedern, Pfauenfedern oder Schnepfenfedern'; er aber spräche:

'Nicht eher will ich diesen Pfeil herausziehen bevor ich den Schaft nicht kenne, der mich getroffen hat, mit was für Leder er umwickelt ist, mit Rindleder oder Büffelleder, mit Hirschleder oder Löwenleder'; er aber spräche:

'Nicht eher will ich diesen Pfeil herausziehen bevor ich die Spitze nicht kenne, die mich getroffen hat, ob sie gerade oder krumm oder hakenförmig ist, oder ob sie wie ein Kalbzahn oder wie ein Oleanderblatt aussieht':

nicht genug könnte, Malunkyaputto, dieser Mann erfahren: denn er stürbe hinweg.

"Ebenso nun auch, Malunkyaputto, ist es wenn einer da spricht: 'Nicht eher will ich beim Erhabenen das Asketenleben führen, bis mir der Erhabene mitgeteilt haben wird, ob die Welt ewig ist oder zeitlich ist, ob die Welt endlich ist oder unendlich ist, ob Leben und Leib ein und dasselbe oder anders das Leben und anders der Leib ist, ob der Vollendete nach dem Tode besteht oder nicht besteht oder besteht und nicht besteht oder weder besteht noch nicht besteht'; nicht genug könnte, Malunkyaputto, der Vollendete einem solchen mitteilen: denn er stürbe hinweg.

"Wenn die Ansicht 'Ewig ist die Welt", Malunkyaputto, 'besteht, kann Asketentum bestehn': das gilt nicht. 'Wenn die Ansicht 'Zeitlich ist die Welt", Malunkyaputto, 'besteht, kann Asketentum bestehn', auch das gilt nicht. Ob die Ansicht 'Ewig ist die Welt', Malunkyaputto, besteht oder die Ansicht 'Zeitlich ist die Welt': sicher besteht Geburt, besteht Alter und Tod, besteht Wehe, Jammer, Leiden, Gram und Verzweiflung, deren Zerstörung ich schon bei Lebzeiten kennen lehre.

"'Wenn die Ansicht 'Endlich ist die Welt", Malunkyaputto, 'besteht, kann Asketentum bestehn': das gilt nicht. 'Wenn die Ansicht 'Unendlich ist die Welt", Malunkyaputto, 'besteht, kann Asketentum bestehn': auch das gilt nicht. Ob die Ansicht 'Endlich ist die Welt', Malunkyaputto, besteht oder die Ansicht 'Unendlich ist die Welt': sicher besteht Geburt, besteht Alter und Tod, besteht Wehe, Jammer, Leiden, Gram und Verzweiflung, deren Zerstörung ich schon bei Lebzeiten kennen lehre. [...]

"Darum also, Malunkyaputto, mögt ihr was ich nicht mitgeteilt als nicht mitgeteilt, und was ich mitgeteilt als mitgeteilt halten.

"Was aber, Malunkyaputto, hab' ich nicht mitgeteilt?

- 'Ewig ist die Welt', Malunkyaputto, hab' ich nicht mitgeteilt,
- 'Zeitlich ist die Welt' hab' ich nicht mitgeteilt,
- 'Endlich ist die Welt' hab' ich nicht mitgeteilt,
- 'Unendlich ist die Welt' hab' ich nicht mitgeteilt,
- 'Leben und Leib ist ein und dasselbe' hab' ich nicht mitgeteilt,

- 'Anders ist das Leben und anders der Leib' hab' ich nicht mitgeteilt,
- 'Der Vollendete besteht nach dem Tode' hab' ich nicht mitgeteilt,
- 'Der Vollendete besteht nicht nach dem Tode' hab' ich nicht mitgeteilt,
- 'Der Vollendete besteht und besteht nicht nach dem Tode' hab' ich nicht mitgeteilt,
- 'Weder besteht noch besteht nicht der Vollendete nach dem Tode' hab' ich nicht mitgeteilt.

Und warum hab' ich das, Malunkyaputto, nicht mitgeteilt? Weil es, Malunkyaputto, nicht heilsam, nicht urasketentümlich ist, nicht zur Abkehr, nicht zur Wendung, nicht zur Auflösung, nicht zur Aufhebung, nicht zur Durchschauung, nicht zur Erwachung, nicht zur Erlöschung führt: darum hab' ich das nicht mitgeteilt.

"Was aber, Malunkyaputto, hab' ich mitgeteilt?"

- 'Das ist das Leiden', Malunkyaputto, hab' ich mitgeteilt,
- 'Das ist die Leidensentwicklung' hab' ich mitgeteilt,
- 'Das ist die Leidensauflösung' hab' ich mitgeteilt,
- 'Das ist Leidensauflösung führende Pfad', hab' ich mitgeteilt.

Und warum hab' ich das, Malunkyaputto, mitgeteilt? Weil es, Malunkyaputto, heilsam, weil es urasketentümlich ist, weil es zur Abkehr, Wendung, Auflösung, Aufhebung, Durchschauung, Erwachung, zur Erlöschung führt: darum hab' ich das mitgeteilt.

"Darum also, Malunkyaputto, mögt ihr was ich nicht mitgeteilt als nicht mitgeteilt, und was ich mitgeteilt als mitgeteilt halten."

Also sprach der Erhabene. Zufrieden freute sich der ehrwürdige Malunkyaputto über das Wort des Erhabenen.

Quelle: palikanon.de/majjhima/m063n.htm

Hinweis: Die Rechtschreibung entspricht dem Original.



Bildquelle: <https://pixabay.com/de/vectors/search/pfeil/> (7.4.2021)

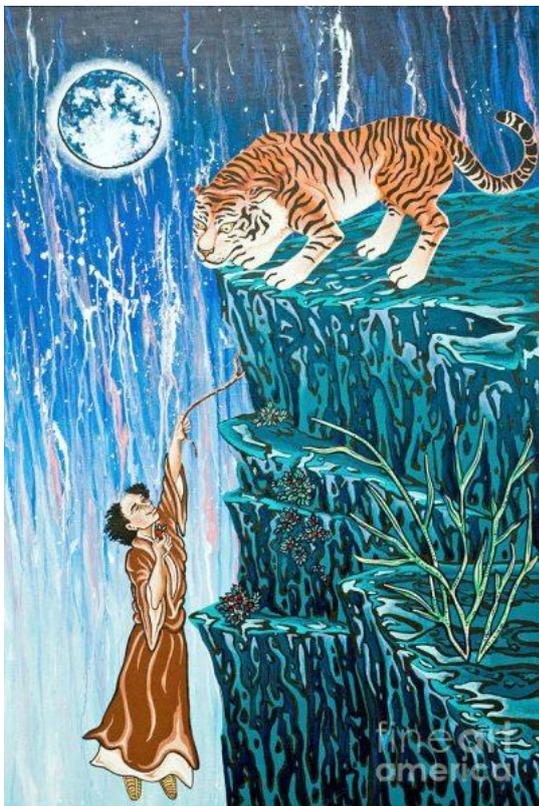
Textarbeitsblatt II – Das Urbild eines buddhistischen Gleichnisses

Das Gleichnis vom Wanderer in einer unwirtlichen Steppe

Das Urbild eines buddhistischen Gleichnisses, verkündet vom historischen Buddha, ist das vom Wanderer in einer unwirtlichen Steppe:

„Ein Wanderer war in eine unwirtliche Steppe geraten, wo ihn ein gefährlicher Tiger entdeckte und nachsetzte. Während der panischen Flucht stolperte der Mann und fiel in einen Brunnen. Auf dessen Grund hockte ein böser Drache und spie wütend Gift in seine Richtung. An den Seitenrändern bäumten sich fünf gefährliche Schlangen auf, züngelten, zischten und bedrohten den Mann mit ihren aufgerissenen Mäulern. Während des Hinabfallens hatte sich sein rechter Fuß in einer Liane verfangen, und verhinderte so sein Hinabstürzen in die Tiefe. Plötzlich erschienen zwei Mäuse, eine weiße und eine schwarze und begannen von beiden Seiten, diese dünne Liane zu durchknabbern. Die rettende Umschlingung war schon fast durchtrennt, da spürte der Mann etwas angenehm Süßes in seinem Gesicht; er blickte nach oben und sah in dem Baum über dem Brunnenrand ein Bienennest, aus dem ab und an ein süßer Honigtropfen herunterfiel und sein Gesicht traf. Diese kleine Freude ließ den Mann alle Gefahr augenblicklich vergessen.“

Gekürzte und vereinfachte Nacherzählung eines Textes aus dem Pali-Kanon, wie er in China verbreitet ist (Quelle: Buddhistische Fabeln. Still hören ist besser als laut zu beten. Wiesbaden 2015, S. 14). Die Ursprungsfassung findet sich in: Hecker, Helmut: Bilder der Existenz. 84 Gleichnisse und Parabeln des Buddha. Stammbach 2005, S.7-9.



Bildquelle: <https://online-psychology.net/von-buddha-tigern-und-erdbeeren/> (7.4.2021).

Gruppenarbeitsblatt III – Die geistigen Grundhaltungen des Buddhismus und die Bereiche buddhistischer Lebenspraxis

Vier *geistige Einstellungen* bilden die Richtschnur für die Lebenspraxis aufrechter Buddhisten. Es sind dies:

1. Freundlichkeit (*maitri*)
2. Mitgefühl (*karuna*)
3. Mitfreude (*mudita*)
4. Gleichmut (*upekka*).

Die darauf beruhende *religiöse Praxis* des Buddhismus gliedert sich in drei Bereiche:

- *Sila* (ethisches Verhalten)
- *Panna* (Wissen)
- *Dhyana* (Versenkung).

Der erste Bereich bezieht sich auf das richtige Handeln in der Welt. Kein anderes Wesen soll durch die eigenen Gedanken, Worte und Handlungen geschädigt werden. Mit dem Wissen ist Heilswissen gemeint, alles Wissen, das den Geist zum wahren Verständnis der Wirklichkeit und zur Erlösung führt. Der dritte Bereich schließlich ist die Meditation. Es sind die Übungen zur Achtsamkeit auf den Augenblick und zum Finden geistiger Ruhe.

Arbeitsaufgabe

Was bedeuten diese Haltungen und Verhaltensweisen für Ihr Leben? Schreiben Sie Ihre Erklärungen an die Tafel oder auf kleine Kärtchen, die wir dann auf einem Whiteboard allen sichtbar machen.



Bildquelle: <https://www.yoga-stilvoll.de/blog/metta-meditation/> (22.3.2021).

Gruppenarbeitsblatt IV – Charakterisierung des Buddhismus

„Ist der Buddhismus in erster Linie eine Religion, eine Philosophie oder ist er eine psychologische Methode?“

Arbeitsaufgabe: Lesen Sie die folgenden Textauszüge, denken Sie über die getroffenen Aussagen nach und füllen Sie die Tabelle dementsprechend aus.

Text von Carola Roloff

„Es gibt im Buddhismus keine Gottheit, keine „religio“, also keine Rückbindung an ein Schöpferwesen. Es gibt nur Buddha, der eine Lehre gelehrt und ein Beispiel gegeben hat.“

(Quelle: <http://www.swr.de/blog/1000antworten/antwort/9492/inwiefern-ist-der-buddhismus-ueberhaupt-eine-religion/> - 7.3.15)

Text der „Buddha-Stiftung“

„Buddhismus – Religion oder Philosophie?

Der Begriff Buddhismus ist eine westliche Erfindung. Die Erkenntnisse des historischen Siddharta Gautama, später Buddha (der Erwachte) genannt, heißen eigentlich „Dharma“. Die Lebensweise der Menschen, die sich durch diese Aussagen inspiriert fühlen und sie im täglichen Leben anwenden, wird „Dharma-Praxis“ genannt. Darin drückt sich ein wesentliches Element des Buddhismus aus: der praktische Aspekt, eine Aufforderung zum Handeln.

Wenn diese Aussagen nicht verstanden werden als eine Anleitung zum Handeln, sondern als Fakten, die geglaubt werden müssen, dann wird die praktische Philosophie des Siddharta Gautama zur Religion. Der Buddha war kein Mystiker, sondern ein Mensch, der versucht hat, Freiheit zu verwirklichen. Freiheit in seinem Sinn bedeutet die Freiheit von den Zwängen des „Begehrens“, d.h. dem illusionären Versuch, dauerhaftes Glück zu erreichen durch „mehr“ und „festhalten“.

Der Buddha war ein Wissenschaftler Buddha (‘der Erwachte’) ist kein Gott sondern war ein Mensch wie Sie. Zur Erforschung des menschlichen Geistes benützte er die jedermann verfügbaren Mittel des Bewusstseins. Buddhismus ist auch keine Religion, auch wenn manche kulturell bedingten Äußerlichkeiten dies vermuten lassen. Die buddhistische Lehre ist nichts, woran man glaubt oder nicht glaubt. Die buddhistische Philosophie und Psychologie ist eine Lehre der Erkundung des eigenen Geistes, des eigenen Lebens.“

(Quelle: http://www.buddhastiftung.de/print/buddhismus_bp_print.html - 9.3.15)

Charakterisierung des Buddhismus als	Pro	Kontra
Philosophie		
Religion		
Psychologie		

Gruppenarbeitsblatt V – Vergleich des Buddhismus mit anderen Religionen

Religion	Christentum	Islam	Buddhismus
Merkmale			
Erschaffung der Welt			
Quellen der Wahrheit			
Erklärungsumfang			
Grundlegende Gebote			
Letztbegründung			

Gruppenarbeitsblatt VI – Buddhas Lehre von den fünf Anhäufungen (*Skandhas*)

Nach buddhistischer Philosophie ist das, was wir ein Individuum oder eine Person nennen, eine Kombination andauernd wechselnder physischer und mentaler Energien, die in fünf Gruppen aufgeteilt werden können, die man als Anhäufungen bezeichnet. Gelegentlich werden sie auch mit „Aggregate“ übersetzt. (Im Pali heißen sie *Khandhas* und im Sanskrit werden sie als *Skandhas* bezeichnet). Diese fünf sind Form, Gefühl, Wahrnehmung, geistige Bildekräfte und Bewusstsein. Sie bilden zusammen eine Person: Körper und Geist eines menschlichen Wesens.

Form (auch als Körper oder Materie übersetzt) – Die erste Anhäufung wird als Form oder Materie übersetzt und bezieht sich sowohl auf den Körper als auch auf die physische Welt, die uns umgibt. Sie ist selbst aus physischen Elementen gebildet. Es schließt unseren Körper, die Sinnesorgane und die Objekte, die wir in der äußeren Welt wahrnehmen, mit ein.

Gefühl oder Empfindung – Die zweite Anhäufung bezieht sich auf die Empfindungen, die durch den Kontakt unserer Sinnesorgane mit der äußeren Welt erfahren werden. Diese Empfindungen können entweder angenehm, unangenehm oder neutral sein. Jedes Sinnesorgan nimmt nur die Art von Sinnesobjekt wahr, die mit ihm in Verbindung steht – die Augen z. B. nehmen sichtbare Formen wahr und nicht Gerüche oder Geräusche. Die spezifischen Objekte, die der Geist wahrnimmt, sind Gedanken und Gefühle.

Wahrnehmungen – Wahrnehmung bezeichnet die Fähigkeit, Objekte als mentale oder physische zu identifizieren, als Tisch oder Stuhl auseinander zu halten und sie beinhaltet einen ersten Prozess im dem Sinnesdaten zu Konzepten und Vorstellungen verarbeitet werden. Die Wahrnehmungen erkennen, identifizieren und klassifizieren und fassen sinnliche Erfahrung in Begriffe.

Geistige Bindekräfte (in anderen Übersetzungen „Willenskräfte“ oder „Willensregungen“ genannt) – Diese Anhäufung fasst viele verschiedene Geistesfaktoren und -zustände in Gruppen zusammen. Dazu zählen vor allem die willentlichen Aktivitäten, d. h. jegliche mentale Aktivität, die Willen, Intention oder Entschluss beinhaltet. Die Anhäufung der geistigen Bildekräfte umfasst auch mentale Konditionierung, die aus dem Karma vergangener Leben und aus der früheren Zeit dieses Lebens entstanden ist – und damit das Karma eines Wesens. Gleichermaßen umfasst diese Anhäufung mentale Aktivität, die neue karmische Auswirkungen bewirkt bzw. auslöst – wie z. B. Aufmerksamkeit, Entschlossenheit, Selbstvertrauen, Konzentration, Begierde, Hass, Stolz und die Vorstellung eines Selbst.

Bewusstsein

Bewusstsein bezieht sich in diesem Zusammenhang auf mentale Reaktionen oder Resonanz, die eine der Sinnesfähigkeiten als Grundlage haben. Das visuelle Bewusstsein z. B. hat die Augen als seine Grundlage und sichtbare Formen als Objekt. Es erkennt Objekte nicht, es ist mehr ein Gewahrsein der Präsenz eines Objektes. Wenn das Auge z. B. in Kontakt mit einem blauen Objekt kommt, ist das visuelle Bewusstsein der Anwesenheit einer Farbe gewahr, erkennt aber nicht, dass es blau ist. Es ist die Wahrnehmung, die dritte Anhäufung, die erkennt, dass es blau ist. Sehen ist nicht dasselbe wie Erkennen. Zusätzlich hat das Bewusstseins eine koordinierende Rolle bezüglich der Sinnesfähigkeiten, sodass wir in jeder Situation Bilder, Geräusche, Gerüche usw. als ein Gesamtes wahrnehmen können und nicht so voneinander getrennt, als würde jedes für sich stehen. Das Bewusstsein ist daher in der Lage, die einzelnen Wahrnehmungen im Zusammenspiel mit den Anhäufungen zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzufügen. Und die Art und Weise, wie das jeweils geschieht, macht unsere Mentalität oder unsere geistige Verfassung aus.

Nach Side, Dominique (2010): Ein Grundlagenwerk für Lehrende, Lernende und alle Interessierten. Zeuthen, S.35ff. – Die Vorlage wurde leicht verändert.

Die fünf Skandhas (Aggregate)

- **Rupa:** Ebene sinnlich wahrnehmbarer Form: Erde, Wasser, Feuer, Wind, feinstoffliche Realität
- **Vedana:** Empfindungen und Gefühle, Lust und Leid, fünf Sinnesorgane plus Denkorgan
- **Samjña:** Vorstellungen, intuitives und analytisch-rationales Urteilsvermögen
- **Samskara:** Willensregungen, Bewusstseinsimpulse, Gewohnheiten, Charakter
- **Vijñana:** reine Bewusstseinskraft

Quelle: <https://slideplayer.org/slide/12091862/> (15.3.2020)